

Vom Antiquariatshandel.

II.

(I siehe Nr. 31.)

Bücherversteigerungen und Antiquarkataloge im Kriege.

Am 10. und 11. Februar hat in Berlin in Rudolph Lepke's Kunst-Auktions-Haus eine Bücherversteigerung stattgefunden, die erste größere dieses Jahres. Es handelte sich um die nachgelassene Bibliothek des Professors Karl Frenzel und des Baumeisters Paul Hentschel in Berlin. Der Bedeutung der beiden Sammlungen wurde der alter Gewohnheit nach recht mäßig bearbeitete Katalog nicht gerecht. An anderer Stelle wäre daraus auch etwas ganz anderes gemacht worden. So ein schnell fertiggemachter und ungenauer Katalog, bei dessen Zusammenstellung man auf die eigentlich nötige Verwertung wirklicher Kenntnisse des Antiquariats von vornherein und freiwillig verzichtet, hat freilich den Vorteil, daß er bedeutend weniger Kosten der Herstellung verursacht. Er verhindert es aber, daß auswärtige Käufer, ohne ein mehr oder minder großes Risiko einzugehen, sich als Abwesende an der Versteigerung beteiligen können, indem sie einem Agenten ihre Aufträge übermitteln. Sie müssen in nicht seltenen Fällen den Geboten gegenüber, die sie abgeben wollen, sehr unsicher sein; und diese Unsicherheit wird nur noch vermehrt, wenn am Kopf des Verzeichnisses die umrahmte Anmerkung steht: »Für Vollständigkeit kann keine Gewähr übernommen werden«, wie es hier der Fall ist. Die großen Antiquare, die Bücherauktionen veranstalten, verfolgen mit Bewußtsein das entgegengesetzte Prinzip, die Bücher, die sie darbieten, in allen Einzelheiten so genau zu beschreiben, daß man sie aus der bloßen Aufnahme auch im fernsten Erdenwinkel identifizieren, und daß man wie die Vorzüge so auch die etwaigen Schäden der vorliegenden Exemplare erkennen kann. Für ortsanwesende Käufer, die in der angesehenen Vorbefichtigung die einzelnen Werke durchsehen und die wahllos zusammengestellten Konvolute auf ihren Inhalt prüfen können, ist die Art der Katalogbearbeitung, wie sie hier gerügt wird, allerdings öfter der Anlaß zu wirklicher und aufrichtiger Freude. Für ein paar Mark können sie manchmal tatsächliche Schätze nach Hause tragen, deren Wert sich nur hinter ihrer Unscheinbarkeit verbirgt. Als Bringerin unverhofften Glückes hat solche Ungenauigkeit also auch ihre guten und menschenfreundlichen Seiten, und selbst der Verteidiger strengerer Grundsätze gibt sich vielleicht innerlich schmunzelnd damit zufrieden, daß sie nach wie vor weiter Bestand haben wird.

Unter den einzeln angeführten sind ganz hübsche und seltene Bücher gewesen; größere Werke zur Geschichte der Architektur und Kunst mit vielen Tafeln und Ansichten, Sammlungen von Kupferstichen, Schabkunstblättern und Handzeichnungen, Galeriewerke u. dgl., dann — in der Hauptsache aus des feinsinnigen Frenzels Bibliothek — deutsche, italienische und besonders französische Literatur. Wir nennen Kugler-Menzels Geschichte Friedrichs des Großen in der ersten Ausgabe (Leipzig, Weber 1842), vier Privat-Prachtdrucke des verstorbenen Geheimrats Lessing: »Die Vossische Zeitung« (Berlin 1904), die »Geschichte der Familie Lessing« (2 Bde. in 4°. Berlin 1909), beide von Arend Buchholz verfaßt, und die Ausgaben des »Nathan« (1880) und der »Minna von Barnhelm« (1890); von größeren Folgen die »Allgemeine Deutsche Biographie«, die Sophien-Ausgabe der Werke Goethes, die vollständigen Schriften der Goethe-Gesellschaft, die bei Garnier in Paris erschienenen Ausgaben der Werke Voltaires (52 Bde.) und Diderots (20 Bde.) und schließlich aus dem Verlag von E. Testard & Cie. in Paris die von Jacques Leman illustrierte Ausgabe der Oeuvres de J. B. Molière in 10 Bänden in Großquart, kostbar gebunden, ein Geschenk der Redaktionskollegen Frenzels an der Nationalzeitung zu seinem 70. Geburtstag.

Die Beteiligung an der Auktion aus den Kreisen des Buchhandels und des Publikums war in Anbetracht der Verhältnisse lebhaft genug; die erzielten Preise, oft zu niedrig und, namentlich bei Kleinigkeiten, ab und zu viel zu hoch, haben keinerlei maßgebende Bedeutung; immerhin wurden im ganzen rund 10000 M. gezahlt.

Auch bei Karl Ernst Henrici in Berlin hat kurz darauf, am 16. und 17. Februar, eine Versteigerung nicht von Büchern,

sondern von Ansichten, Schlachtenbildern, Kupferstichen und Originalarbeiten deutscher Künstler, von Autographen und Bildern aus dem Goetheschen Weimar stattgefunden. Der ansehnliche und gut gearbeitete Katalog mit seinen 832 Nummern und seinen 32 Tafeln macht einen vortrefflichen Eindruck.

Auf die Ergebnisse einer Bücherauktion bei Max Berl in Berlin werden wir später zurückkommen müssen. Der fast 1000 Nummern umfassende Katalog spricht von einer »Süddeutschen Schloßbibliothek und anderen wertvollen Beiträgen« und enthält viele tatsächlich seltene, geschätzte und demgemäß in den früheren Versteigerungen auch hochbezahlte Bücher aus der deutschen Literatur. Dazu kommen noch ältere Drucke wie Merians Topographien und dergleichen, französische Literatur in illustrierten Ausgaben des 18. Jahrhunderts, 63 Nummern alter Gothaischer Hof-Kalender in deutscher und französischer Ausgabe, 75 Stammbücher aus der Zeit von 1750 bis 1850. Die am 26. und 27. März gezahlten Preise werden eine Vergleichung mit denen friedlicher Zeiten gestatten und in mancher Hinsicht für die Beurteilung der augenblicklichen Lage wertvolle Fingerzeige geben. Dazu kommt am 9. April bei M. Bruckstein & Sohn in Danzig die Versteigerung eines sechsten Teiles der unererschöpflichen »alten schlesischen Schloßbibliothek«, deren Katalog 311 Nummern umfaßt und darunter einige recht hübsche, seltene Bücher enthält.

Die Ausgabe von neuen Antiquarkatalogen ist ganz lebhaft geworden. Dabei fällt es auf, daß die meisten deutschen, die verschickt worden sind, keine Jahreszahl tragen; nur zwei davon geben neben dem Jahr auch noch den Monat der Ausgabe an. Selbstverständlich erfolgt die Weglassung absichtlich. Man will die Kataloge möglichst lange jung erhalten, um sie späterhin, also vielleicht nach Friedensschluß, nach dem jetzt feindlichen Ausland noch einmal als neu verschiden zu können. Das Verhältnis der datierten zu den undatierten ist 1:3, während es für die zu gleicher Zeit eingelaufenen ausländischen Verzeichnisse 9:1 ist. Der Kriegszustand mag als Entschuldigung für diese Unterlassungssünde gelten, wobei übrigens eingestanden werden muß, daß früher dahinzuliegender Beobachtungen nicht angestellt worden sind. Das etwa nachholen zu wollen, wird nicht lohnen; der Umstand, daß die Tatsache gerade jetzt auffällig wird, ist aber an sich wohl genügend für die Annahme, daß dies Verhältnis nicht das normale ist; im großen und ganzen auch nicht sein darf. Der Mangel wird für den Benutzer der Kataloge oft sogar recht fühlbar, und man ist völlig ratlos, wenn im Text eines durchaus undatierten Katalogs gar auf den, so ohne weiteres natürlich nicht festzustellenden Tag der Ausgabe Bezug genommen wird. »Vor Ablauf von drei Monaten nach Ausgabe dieses Anzeigers werden einzelne Nummern (aus einer kleinen gleichartigen Sammlung) nicht abgegeben«, heißt es in einem der Verzeichnisse. Ist das »Datum des Poststempels« etwa genügend für die Fristberechnung? Doch wir wollen die auftauchenden Fragen, die unter Umständen sogar Rechtsfragen werden könnten, nicht weiter verfolgen und annehmen, daß mit Aufhören des Kriegszustandes die durchgängige Datierung der dann erscheinenden Kataloge zeigen wird, daß die jetzt auffällige Tatsache eben auch nur einen Ausnahmezustand bedeutete.

Unter den Katalogen selbst sind die naturwissenschaftlichen diesmal in einer größeren Anzahl vertreten. W. Junk in Berlin hat ihrer gleich vier (Nr. 49—52) verschickt, die übrigens alle die Jahreszahl 1914 tragen und von denen zwei auch noch Inserate der »Oxford University Press« haben, also jedenfalls vor Ausbruch des Krieges im Druck fertig waren. Sie bilden eine zusammenhängende Folge von 5832 Nummern und werden, mit einer Einleitung versehen und auf besserem Papier gedruckt, den vierten Teil der »Bibliographia Entomologica« ausmachen, deren frühere Bände wir je bei ihrem Erscheinen erwähnt haben. Das behandelte Stoffgebiet ergibt sich aus den Überschriften der einzelnen Verzeichnisse: »Diptera et Siphonoptera« — »Hemiptera, Homoptera et Heteroptera« — »Hymenoptera« — »Neuroptera, Orthoptera, Thysanura«. — Joseph Baer & Co. in Frankfurt am Main haben einen umfangreichen Katalog (Nr. 633): »Botanik — Obst- und Gartenbau — Gartenarchitektur« herausgegeben, fast 3000 Nummern stark; A. Vielesfeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe i. B. veröffentlicht ein Verzeichnis